

Fluren hernieder: der Frühling ist da, und neues, frisches Leben regt sich überall in Gottes schöner Welt.

Man rechnet den Frühling vom 21. März bis zum 21. Juni, etwa von Ostern bis Johannis.

2. Wenn die Tage heißer werden, die Erd-, Heidel- und Johannisbeeren und andere Früchte reifen, das Gras gemäht und zu Heu gemacht wird, das Getreide reift und heimgebracht wird, — dann haben wir Sommer.

Den Anfang des Sommers setzt man auf den längsten Tag des Jahres, den 21. Juni, sein Ende auf den 23. September; er währt etwa von Johannis bis Michaelis.

3. Im Herbst werden die Tage immer kürzer, die Nächte länger; die Luft kühlt sich darum mehr und mehr ab. Die Feldfrüchte werden alle eingeerntet, und das Obst wird von den Bäumen genommen. Der Landmann bestellt seine Winterfaat für das nächste Jahr, und die Störche, Lerchen, Schwaben und andere Zugvögel schicken sich zum Abzuge in wärmere Gegenden an. Die Blätter der Bäume färben sich gelb und roth und fallen allmählich ab, und kalte Winde mit feuchten Nebeln treiben uns aus dem Freien in die Häuser.

Den Herbst rechnet man vom 23. September bis zum 21. December, also von Michaelis bis Weihnachten.

4. Der Winter deckt der Saat zum Nutzen und der Jugend zur Freude die Erde mit Schnee und die Gewässer mit Eis. Er malt Blumen an die Fenster und versammelt die Familie um den warmen Ofen.

In den Anfang des Winters, den man auf den 21. December setzt, fällt das fröhliche Weihnachtsfest; er dauert bis zum 21. März. Da ist die Osterzeit herangekommen, und die Schöpfung erwacht zu neuem Leben.